

Nr. 04.09

Informationen und Termine

Litfaß

www.waldorfschule-rostock.de

Jahrgang 6, Heft 4/2009, 37. Ausgabe

ELTERNABENDE

- 11. Kl. 28.09.09 20 Uhr Messestraße
- 1. Kl. 12.10.09 20 Uhr Hort Feldstraße
- 6. Kl. 14.10.09 20 Uhr Hort Feldstraße
- 7. Kl. 19.10.09 20 Uhr Hort Feldstraße
- 3. Kl. 02.11.09 20 Uhr Hort Feldstraße
- 4. Kl. 09.11.09 20 Uhr Hort Feldstraße
- 8. Kl. 10.11.09 20 Uhr Hort Feldstraße

HOLZSPÄNE

Ab sofort können wieder Säcke mit Holzspänen
in der Holzwerkstatt bei Herrn Forreiter
abgeholt werden.

Meinungsäußerungen
und Beiträge richten Sie
bitte an die Redaktion:



Waldorfschule Rostock
Feldstraße 48 a
18055 Rostock
Tel. 0381 -2520040

litfass@waldorfschule-rostock.de

Nr. 04.09

Informationen und Termine

Litfaß

www.waldorfschule-rostock.de

Jahrgang 6, Heft 4/2009, 37. Ausgabe

WIR SIND DA



Messestraße

„Sicher gibt es Schriftsteller,
die große Schamanen sind:
Goethe zum Beispiel. Ich bin ja
studierter Germanist und habe mich
im Studium mit ihm beschäftigt.
Goethe hat gute Gedichte
geschrieben, aber nicht als
Schriftsteller, sondern als Schamane.
Er ist ein großer gewaltiger
Schamane, einer der wenigen
Weltenschamanen, ein Riese in
Sachen Geist und Seele.“

Galsan Tschinag,

Stammesoberhaupt des Nomadenvolks
der Tuwiner aus der westlichen Mongolei.

Zitiert nach dem Buch

„Altes Wissen für eine neue Zeit“

von Geseko von Lüpke.



Gedichte von Johann Wolfgang von Goethe,
der am 28. August vor 260 Jahren geboren wurde,
sollen uns in diesem Schuljahr begleiten.

Des Menschen Seele
Gleicht dem Wasser:
Vom Himmel kommt es,
Zum Himmel steigt es,
Und wieder nieder
Zur Erde muss es,
Ewig wechselnd.

Strömt von der hohen
Steilen Felswand
Der reine Strahl,
Dann stäubt er lieblich
In Wolkenwellen
Zum glatten Fels,
Und leicht empfangen
Wallt er verschleiernd,
Leisrauschend
Zur Tiefe nieder.

Ragen Klippen
Dem Sturz entgegen,
Schäumt er unmutig
Stufenweise
Zum Abgrund.

Im flachen Bette
Schleicht er das Wiesental hin,
Und in dem glatten See
Weiden ihr Antlitz
Alle Gestirne.

Wind ist der Welle
Lieblicher Buhler;
Wind mischt vom Grund aus
Schäumende Wogen.

Seele des Menschen,
Wie gleichst du dem Wasser!
Schicksal des Menschen,
Wie gleichst du dem Wind!

Wir sind da!

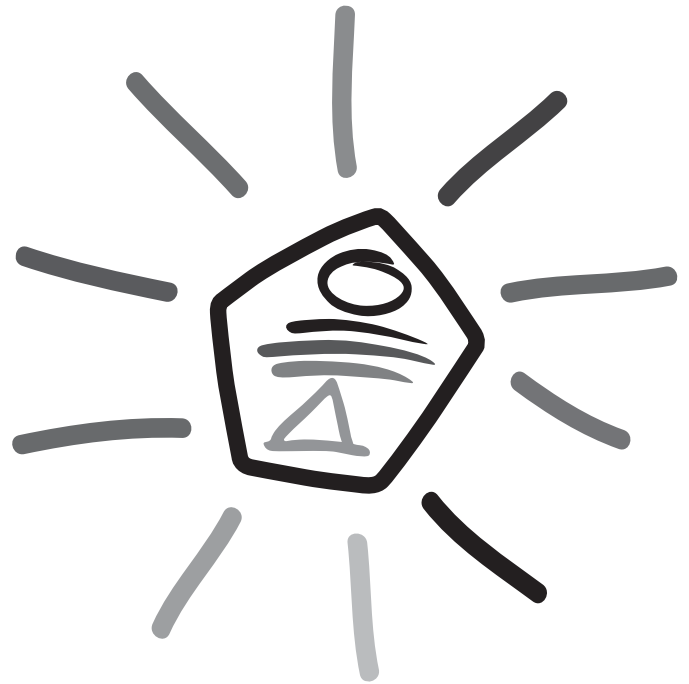
So recht konnte man sich das alles nicht vorstellen. Eine Schule zieht um. Mit Akten und Büchern, mit Kreide und Malbrettern, mit Tischen, Stühlen, Tafeln, Kleiderhaken usw. usw. Aber dann war alles da, gut verpackt in unzähligen Kartons. Angenehmer Nebeneffekt: Manch Plunder, der sich in 16 Jahren angesammelt hatte, wanderte in die Tonne. Das Herrichten, Auspacken und Einräumen war die zweite große Hürde, aber auch die wurde, teils unter Druck und mit vielen Schweißtropfen, genommen.

Am 31. August konnten die Schüler zum neuen Schuljahr begrüßt werden. Wie würden sie das Ausweichquartier annehmen? Nun, nach zwei Wochen Unterricht hat man den Eindruck, dass sie sich wohlfühlen. Anfängliche Orientierungsschwierigkeiten konnten behoben werden und so stürmen die Schüler wie gewohnt durch Gänge und Klassenräume.

Viele Vergleiche werden gezogen: Die Toiletten für die Oberstufe sind besser als in der Feldstraße, der Straßenlärm aber hier viel mehr zu hören als dort. Der Weg zur Schule ist für viele länger geworden, dafür liegt die Haltestelle der Straßenbahn direkt vor der Tür. Der Hof ist zubetoniert, doch findet sich ein Basketballkorb an der Hauswand. Das sterile Weiß in den Klassenräumen wird als Phänomen des Übergangs hingenommen.

Auch mit der Umgebung scheinen alle zufrieden zu sein. In der Nähe gibt es Supermärkte mit einem reichen Angebot an Nahrungs- und vor allem Genussmitteln. Unverzichtbar für die gute Stimmung der Oberstufe. Anderes ist erklärungsbedürftig. So etwa die Bar mit Zapfanlage im Lehrerzimmer. Um es gleich zu sagen: Beides war schon da und ist nicht neu eingebaut worden, um den Lehreralltag angenehmer und stimmungsvoller zu gestalten.

Kurzum: Wir sind gut in unserem Ausweichquartier angekommen. Und schon jetzt meinen manche, dass uns der Abschied im nächsten Jahr nicht leicht fallen wird.



Sitzenbleiben keine Lösung



Fast ein Viertel aller Fünfzehnjährigen haben in ihrer Schulzeit mindestens eine Klasse wiederholen müssen. Doch Sitzenbleiben ist nicht nur sinnlos, sondern auch teuer, meint der Bildungsforscher Klaus Klemm in einer Studie für die Bertelsmann Stiftung. Laut Klemm kostet das Wiederholen einer Klasse die Ländern insgesamt 931 Millionen Euro. Eine unnötige Ausgabe für das von Sparzwängen gebeutelte Bildungswesen, denn die Leistungen der betroffenen Schüler würden sich nicht verbessern.

Klaus Dräger, Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung, bringt es auf den Punkt: „Klassenwiederholungen sind keine Lösung. Statt einer frühen schülerorientierten Förderung verschieben wir den Zeitpunkt wirksamer Unterstützung und verpassen ihn dabei.“

Schon die PISA-Studie von 2003 hatte gezeigt, wie wirkungslos das Instrument Sitzenbleiben ist. In keinem der untersuchten Länder mussten so viele Schüler eine Klasse wiederholen wie in Deutschland, dennoch landete unsere Bildungsnation auf einem der hinteren Ränge.

Von solchen Erkenntnissen zeigt sich Josef Kraus, Präsident des Lehrerverbands, unbeeindruckt: „Eine Abschaffung des Sitzenbleibens käme einem Recht auf Wohlfühlschule mit Abiturvollkaskoanspruch gleich“. Kraus darf hier mit breiter Zustimmung rechnen. Nach einer Umfrage aus dem Jahre 2006 halten 66% der Deutschen das Wiederholen einer Klasse für sinnvoll.



»Der Belagerungszustand« ein Theaterstück von Albert Camus



In der spanischen Stadt Cádiz geben sich die Menschen fröhlichem Treiben hin, als ein Komet am Himmel auftaucht, der Unglück verheißt. Kurz darauf bricht in der Stadt die Pest aus. Die Menschen reagieren mit Panik. Inmitten des Chaos erscheinen ein Mann und eine Frau, die Pest und ihre Sekretärin und drücken den Menschen ihr Herrschaftssystem auf, das durch Gewalt bestimmt ist. »Einmal, und Sie sind verdächtig. Zwei, und schon sind Sie angesteckt; drei, und die Streichung ist vorgenommen. Nichts könnte einfacher sein.« Da die Furcht die Menschen besetzt hält, kann sich die Tyrannei der Pest immer weiter ausbreiten, bis sie die gesamte Gesellschaft bedroht. Nur ein Mensch, dem es gelingt, die lähmende Angst zu überwinden und sein persönliches Glück dem Wohle der Gemeinschaft zu opfern, kann die Zerstörung aufhalten.



Das Schauspiel von Camus kam 1948 in Paris zur Uraufführung. Am Freitag, dem 6. und am Samstag, dem 7. November führt die 12. Klasse der Waldorfschule das Stück im Peter-Weiss Haus (Doberaner Platz) auf.

Ampelschaltung Evershagen Süd

An das Tief- und Hafengebäudeamt

Heike Schröder

Abteilung Verkehrsplanung

Holbeinplatz 14

18060 Rostock

Sehr geehrte Frau Schröder!

Unsere Schule hat ca. 250 Schüler und Schülerinnen von der 1. bis zur 13. Klasse.

Unser Gebäude in der Feldstraße wird saniert. Deshalb ist unsere Schule für dieses Schuljahr im ehemaligen Gebäude der Berufsschule in der Messestraße 1a untergebracht. Das führt dazu, dass viele unserer Schüler an der Straßenbahnhaltestelle „Evershagen Süd“ ankommen und abfahren.

Obwohl der Weg von dort zur Schule nur ca. 100 m beträgt, müssen sie zwei Straßen an Ampeln überqueren: Die viel befahrene südliche Hälfte der Bertolt-Brecht-Straße und die einmündende wenig befahrene Hans-Fallada-Straße. Die beiden Ampeln scheinen unabhängig voneinander zu schalten und haben sehr lange Rotzeiten.

So dauert es bei ungünstiger Konstellation mehrere Minuten, bis die Schüler diese kurze Strecke hinter sich gebracht haben.

Das Warten an roten Ampeln ist besonders für die kleineren Kinder unerträglich und veranlasst einige dazu, an dieser gefährlichen Stelle mit Rängeleien zu beginnen. Dadurch sind sie vom Verkehrsgeschehen abgelenkt. Beim Nach-Hause-Weg kommt ein weiteres Problem hinzu: Beim Warten an der Ampel über die Hans-Fallada-Straße können die Schüler zwei Haltestellen weit nach Norden in die Bertolt-Brecht-Straße einsehen. Selbst wenn die Straßenbahn

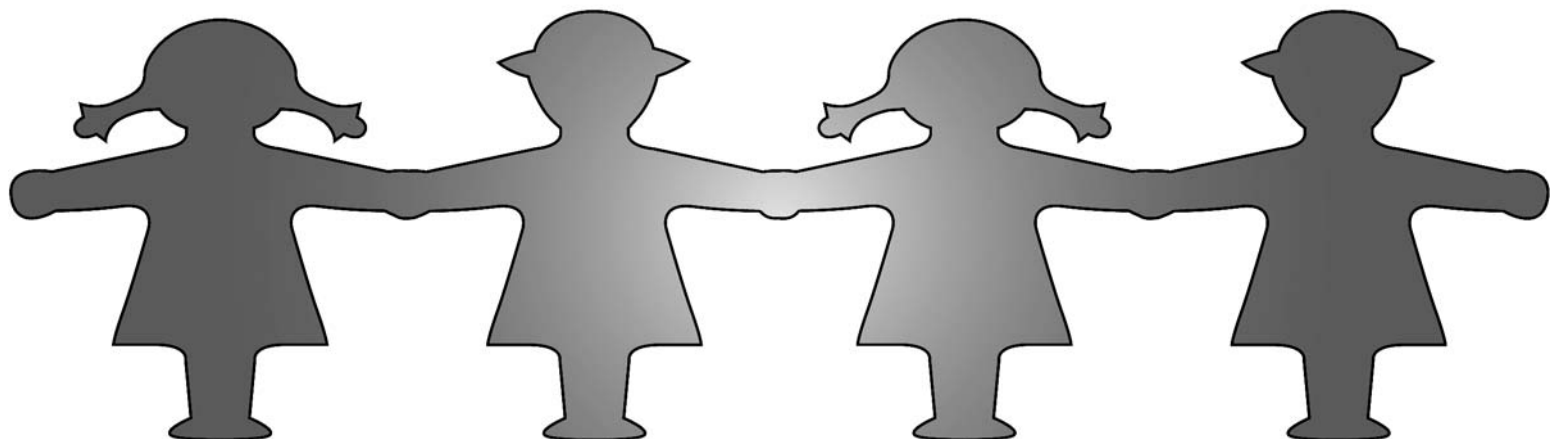
Richtung Süden dort noch nicht zu sehen ist, bleibt die Ampel häufig so lange rot bis die Bahn an der Haltestelle „Evershagen Süd“ hält und weiterfährt. So kommt es vor, dass Bahnen verpasst werden, weil die Fußgängerampel rot ist, ohne dass auch nur ein einziges Auto aus der Hans-Fallada-Straße in die Bertolt-Brecht-Straße einfährt! Fast nie sind Menschen zu sehen, die die Ampeln beachten.

Die beschriebene Situation hat offenbar dazu geführt, dass sich kein Mensch mehr an die Ampelphasen hält. Tatsächlich ist es unsinnig und frustrierend und letztlich herabsetzend, seine Straßenbahn durch Warten an autolosen Ampeln zu verpassen. Die Situation erzieht die Menschen geradezu zum Verstoß gegen die Verkehrsregeln! Dieses Nichtbeachten der Ampeln wird von unseren Schülern nachgeahmt. Die können aber die Geschwindigkeiten der Fahrzeuge noch nicht korrekt einschätzen und sind dann in großer Gefahr. Wir möchten unsere Schüler zum richtigen Handeln erziehen und bitten Sie dringend, uns dabei zu helfen.

Dazu fordern wir Sie auf, sich vor Ort mit uns zusammen von der unerträglichen und unhaltbaren Situation zu überzeugen und umgehend ein Verkehrskonzept zu erstellen, das den Schulweg unserer Schüler mit einbezieht.

Mit freundlichen Grüßen
das schulleitende Kollegium

Rostock, 8. September 2009



Die 12 Sinne

„Der Mensch, so wie er heute ist, nimmt fünf Sinne an. Wir wissen aber, daß das unberechtigt ist, denn in Wahrheit müssen wir zwölf menschliche Sinne unterscheiden. Alle anderen sieben Sinne, die außer den fünf gewöhnlichen Sinnen noch genannt werden müssen, sind genau ebenso berechtigte Sinne hier für die Erdenzeit, wie es die fünf Sinne sind, die immer aufgezählt werden.“

Sie wissen, man zählt auf: Gesichtssinn, Hörsinn, Geschmackssinn, Geruchssinn und Gefühlssinn. Letzteren nennt man oft Tastsinn, wobei man schon beim Tasten nicht recht unterscheidet, was in der neueren Zeit einige nun doch schon unterscheiden wollen, den eigentlichen Tastsinn von dem Wärmesinn. Tastsinn und Wärmesinn hat eine ältere Zeit noch ganz durcheinander geworfen. Diese beiden Sinne sind natürlich völlig voneinander verschieden. Durch den Tastsinn nehmen wir wahr, ob etwas hart oder weich ist; der Wärmesinn ist etwas ganz anderes. Aber wenn man wirklich einen Sinn hat, wenn ich das Wort so gebrauchen darf, für das Verhältnis des Menschen zur übrigen Welt, dann hat man zwölf Sinne zu unterscheiden. Wir wollen sie heute noch einmal aufzählen, diese zwölf Sinne.“

Erkenntnisinne (obere Sinne):

1. Empathie (Ich-Sinn)
2. Begriffs- oder Gedanken-Sinn
3. Wort- oder Sprach-Sinn
4. Hör-Sinn

Sozialsinne (mittlere Sinne):

5. Wärme-Sinn
6. Seh-Sinn
7. Geschmacks-Sinn
8. Geruchs-Sinn

Leibessinne (untere Sinne):

9. Gleichgewichts-Sinn
10. Motorik (Eigenbewegungs-Sinn)
11. Selbstgefühl (Lebens-Sinn)
12. Taktile Wahrnehmung (Tast-Sinn)

Rudolf Steiner, Das Rätsel des Menschen.
Die geistigen Hintergründe der menschlichen Geschichte.,
GA 170 (1978), S 105 ff., Siebenter Vortrag, Dornach, 12. August 1916

Diesen letzten Sinnen und ihren Störungen ist ein Vortrag gewidmet, mit dem besonders Eltern angesprochen werden sollen, deren Kinder Verhaltens- und Lernauffälligkeiten zeigen.

Am 8. Oktober laden wir zu einem Vortrag von Roswitha Willmann vom Lievegoed-Institut Hamburg über die „unteren Sinne“ ein, um 20 Uhr im Musikraum Messestraße.



Frau Willmann möchte sich hier in Rostock den Eltern bekannt machen. Sie steht auch Eltern und Lehrern zu persönlichen Beratungsgesprächen zur Verfügung.

Roswitha Willmann, geb. 1965, Gymnastiklehrerin, Rhythmische Masseurin, Ausbildung in Sensorischer Integration und in Beziehungslernen und

Beziehungstherapie bei Prof. A. Stadter, Mediatorin, langjährige Tätigkeit in der Heilpädagogik.

Im Bernard Lievegoed Institut:

Bewegungs- und Lerntherapie für Kinder, Rhythmische Massage (Erwachsene und Kinder), Seminartätigkeit, Erziehungsberatung, Mediation.

